

Ab 14. Juni

Tagesstätte für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten in Kehl eröffnet

Autor:

Redaktion Kehl

Lesezeit 4 Minuten

Jetzt Artikel teilen:

11. Juni 2021



Tagesstätte für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (von links): OB Toni Vetrano, Marcus Kröckel (Leiter Fachbereich für Bildung, Soziales und Kultur), Juliane Weerenbeck (Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Ortenau), Georg Benz (Sozialdezernent des Ortenaukreises), Ute Freibicke-Vogt, Rainer Haag (beide Tagesstätte), Christine Lux (Leiterin des städtischen Bereichs Sozialwesen), Gabriele Gröger (Leiterin Diakonisches Werk Kehl), Pfarrer Alois Balint und Pastoralreferent Martin Kramer. ©Stadt Kehl

Am Montag wird eine neue Einrichtung für sozial benachteiligte Menschen eröffnet. Die Kirchengemeinde Sankt Johannes-Nepomuk hat ihr Gemeindehaus dafür zur Verfügung gestellt.

Die Stadt bekommt eine Tagesstätte für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Am Montag, 14. Juni, öffnet sie erstmals ihre Türen: Das Kehler „Café Kanne“ ist im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Sankt Johannes-Nepomuk auf der Insel eingerichtet. „Ich freue mich sehr, dass die Tagesstätte nicht irgendwo am Rand angesiedelt ist“, sagte Oberbürgermeister Toni Vetrano: „Das ist ein weiterer Baustein

im Bestreben, die soziale Balance in unserer Stadt aufrecht zu erhalten.“ Möglich gemacht haben die Einrichtung des Diakonischen Werks im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau, die katholische Kirche, die Stadt, der Landkreis und ehrenamtlich Engagierte.

„Einmaliges Projekt“

Vetrano dankte dem Landkreis als Hauptgeldgeber. Auch Georg Benz, Sozialdezernent des Landkreises, freute sich, dass nach Offenburg und Lahr nun auch in Kehl eine Tagesstätte eröffnet wird: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Bedarf für einen Ort besteht, wo Menschen, die in einer schwierigen psychischen und sozialen Situation stecken, Hilfe in Anspruch nehmen können. Für Juliane Weerenbeck, die Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Ortenau, handelt es sich um ein „einmaliges Projekt“ und für Pfarrer Alois Balint, den Hausherrn im Gemeindehaus Sankt Johannes Nepomuk, ist es ein Wunder.

Schon vor Jahren sei klar gewesen, dass Kehl eine solche Tagesstätte brauche, erinnerte sich Juliane Weerenbeck. Man habe eine große Rahmenkonzeption geschrieben, der Landkreis habe Interesse signalisiert, die Stadt ihre finanzielle Beteiligung zugesagt, die Aktion Mensch Zuschüsse in Aussicht gestellt – dann hätten noch die Räume gefehlt. Als dann die Corona-Pandemie begann, habe sie das Aus für das Projekt befürchtet. Doch im Gegenteil: Der Prozess habe sich eher beschleunigt.

Die katholische Kirchengemeinde stellte im Herbst geeignete Räume zur Verfügung. „Wir wünschen uns einfach, dass Menschen mit sozialen Problemen eine Anlaufstelle haben, mal duschen, Wäsche waschen oder sich im Winter aufwärmen können, eine warme Mahlzeit bekommen und ein offenes Ohr finden.“

Das Zusammenspiel der verschiedenen Träger zeige, dass die Stadt im sozialen Bereich eine Vielzahl von Akteuren benötige; nur so könne Stadtentwicklung in Form von Sozialplanung gelingen, erklärte der OB und dankte dem scheidenden Fachbereichsleiter Bildung, Soziales und Kultur, Marcus Kröckel, dafür, dass auch er die soziale Balance in den Vordergrund gestellt habe. Vor 20 Jahren, ergänzte Georg Benz, hätte man ein solches Angebot in Großstädten verortet – „heute ist das ganz anders“.

"Wollen uns auch engagieren"

Vielleicht habe die Bahnmissionsmission eine Rolle gespielt, weil sie den Andrang nicht mehr bewältigen können, vielleicht habe Corona am Ende das Tempo in der Umsetzung erhöht, weil in den Räumen der Bahnmissionsmission das Abstandhalten unmöglich gewesen sei, meinte er.

Die Sankt-Johannes-Nepomuk-Gemeinde wolle nicht nur Vermieterin für die Räume sein, betonten Pfarrer Balint und Pastoralreferent Martin Kramer: „Wir wollen uns auch engagieren.“ So sei eine Ärztin auf die Gemeinde zugekommen, die in einem weiteren Raum einfache medizinische Behandlungen anbiete; auch zahnärztliche Behandlungen seien geplant. Das Gemeindezentrum Sankt Johannes Nepomuk bleibe trotzdem bestehen, sagte Balint: „Abends und am Wochenende ist es Gemeindehaus“, mit der Tagesstätte werde sich ein Miteinander entwickeln.

„Von vielen getragen“

Gabriele Gröger, Leiterin der Dienststellen Kehl und Achern des Diakonischen Werks, geht davon aus, dass sich, ähnlich wie im Lahrer „Café Löffel“, nicht nur Menschen ohne festen Wohnsitz einfinden, sondern auch solche, die von Obdachlosigkeit bedroht sind.

Wohnungslosigkeit sei kein Thema, das nur die Tagesstätte betreffe, sondern „eines, das von vielen Schultern getragen werden müsse“. Sie sei daher froh, dass die Leiterin des städtischen Bereichs Sozialwesen, Christine Lux, den Arbeitskreis für Wohnungslose wiederbelebt habe.

Marcus Kröckel berichtete: Was die Unterstützung für Wohnsitzlose angehe, so sei es gelungen, über die sozialen Partner hinaus auch die Firma Algeco dafür zu gewinnen, zehn Schlafplätze in fünf Containern bereitzustellen. Er hoffe auf eine gute Kooperation und dass es gelinge, auf diese Weise für die Nächte einen Kälteschutz bereitzustellen.

Info

Kosten und Öffnungszeiten

Der Betrieb der Tagesstätte für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten kostet pro Jahr rund 190 000 Euro. In den ersten fünf Jahren wird sie mit 60 000 Euro jährlich von der Aktion Mensch gefördert. Der Träger, das Diakonische Werk, gibt aus Eigenmitteln 10 000 Euro dazu. Vom Restbetrag übernimmt der Ortenaukreis zwei Drittel (80 000 Euro) und die Stadt Kehl ein Drittel (rund 40 000 Euro).

In der Tagesstätte können Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen ab dem 14. Juni eine günstige warme Mahlzeit erhalten, sich duschen, ihre Kleidung waschen und fachliche Unterstützung erhalten. Die Tagesstätte hat von Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 13 Uhr geöffnet.